

den Sommer über so viel verdient, daß wir den Winter lang ohne Gewissensbisse feiern konnten. Endlich war uns aber auch in Kopenhagen die Luft etwas dick geworden. Ein sehr geschickter Detektiv, den wir zu fürchten allen Grund hatten, hatte unsere Spuren aufgenommen. Wir reisten nach Wien, was ich ja um so leichteren Herzens tun konnte, als der Krieg inzwischen zu Ende gegangen war. Wien aber bot uns kein richtiges Betätigungsfeld. Kurz entschlossen winkten wir dem ‚alten Steffel‘ Abschiedsgrüße zu, um über München nach Berlin zu fahren. In München waren wir völlig ‚abgebrannt‘. Gott sei Dank, daß wir unsere Eisenbahnbilletts nach Berlin schon in der Tasche hatten.

Wir stiegen also in München ‚blank‘ ins Kupee. Als wir aber in Berlin ankamen, hatten wir die Taschen wieder voll Geld. Im D-Zug waren nämlich ein Amerikaner und ein Schweizer gewesen, die auf ihre Valuten zu wenig achtgegeben hatten. Ich war im Waggongang an ihnen vorbeigegangen und hatte sie leicht gestreift.

In Berlin war meine Frau gestorben ... (Hier hielt Skorpion, wie von wehmütigen Erinnerungen ergriffen, einen Augenblick inne. Er holte aus seiner Tasche ein Bild hervor, das eine wunderschöne Frau darstellte. ‚Das war meine Frau,‘ sagte er, und seine Stimme zitterte ein wenig, als er das sagte.) Als meine Frau gestorben war, verlegte ich mich eine Zeitlang auf Hochstapeleien, kehrte aber dann reumütig wieder zum Taschendiebstahl zurück. Ich vereinigte mich mit einer internationalen D-Zug-Kolonie, die die Strecken Berlin—Paris und Berlin—Warschau bereiste. Als ich aber wahrnahm, daß die Leute zu unvorsichtig arbeiteten, sagte ich mich von ihnen los. Wie recht ich damit getan hatte, bewies mir die Tatsache, daß sie kurze Zeit darauf alle geschnappt wurden. Mittler-



*Handtaschenräuber*

Photo: Scherl